TempALand – Leben an mehreren Orten?

Auftaktveranstaltung des Forschungsprojektes TempALand

Diepholz, 28.02.2017

1. Begrüßung

Herr Landrat Cord Bockhop begrüßt die etwa 50 Anwesenden und stellt die Vielfältigkeit und Aktualität des Themas Multilokalität heraus. Er erinnert an die Postkartenbefragung, die zurzeit im

Diepholzer Land läuft und bittet um Teilnahme daran. Er verweist auf einen ersten Baustein, der im Rahmen des Forschungsprojekts erarbeitet wurde: das landkreisweite Wohnraumversorgungskonzept als Planungshilfe für die Kommunen. Herr Landrat Bockhop ist gespannt auf weitere (Zwischen)Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt und wünscht allen Teilnehmenden eine interessante und weiterführende Veranstaltung.

2. Film zum Thema Multilokalität

Es wird ein kurzer Film zum Thema Multilokalität über das Alltagsleben einer Studentin der phwt Diepholz gezeigt, den Studierende der Leibniz-Universität Hannover erstellt haben (verfügbar auf der Internetseite www.tempaland.de).

3. Vorstellung erster (Zwischen)Ergebnisse des Projektes TempALand

Prof. Frank Othengrafen von der Leibniz-Universität Hannover stellt das Forschungsprojekt und erste Ergebnisse des Forschungsprojektes vor (Präsentation: s. Internetseite www.tempaland.de). Multilokalität kann unterschiedliche Motive und Gründe haben. Als Beispiel sind der Beruf oder die Ausbildung, Freizeitwohnsitze oder Dauercamping sowie die Familie als Auslöser zu nennen. Das Forschungsprojekt untersucht das Leben an mehreren Orten im Landkreis Diepholz, speziell dem heterogenen Diepholzer Land. Es werden Auswirkungen der mehrörtigen Lebensweise auf kommunale Aufgaben wie der technischen und sozialen Infrastruktur und deren Kosten, lokale Wohnungsmärkte und das Zusammenleben ländlicher Dorfgemeinschaften untersucht. Mit Hilfe einer Postkartenbefragung aller Haushalte des Diepholzer Landes soll die Thematik der Multilokalität quantitativ abgeschätzt werden. Erste (Zwischen-)Ergebnisse zeigen, dass zumeist Menschen im Alter zwischen 40 und 64 Jahren aufgrund ihres Berufes an mehreren Orten leben. Der Wechsel zwischen den Orten findet meistens wöchentlich statt. Deutlich wird, dass das Diepholzer Land als Wohnstandort attraktiv ist, denn der Großteil der Befragten fühlt sich an ihrem Wohnort im Landkreis Diepholz zu Hause. In Zukunft werden im Forschungsprojekt strategische Handlungsansätze entwickelt und Maßnahmen erprobt, um neue Handlungsmöglichkeiten für die Planung und Politik im Umgang mit den phasenweisen An- und Abwesenheiten aufzuzeigen. Alle Menschen im

Landkreis Diepholz sind herzlich dazu eingeladen, das Projekt zu unterstützen und sich für Gespräche zu melden oder an folgenden Workshops teilzunehmen.

4. Erfahrungen aus erster Hand – Interviews zum Thema Multilokalität

Interviewpartner:

Tido Hagen (Student, Private Hochschule für Wirtschaft und Technik Vechta/ Diepholz/Oldenburg)
Dr. Thomas Schulze (Bürgermeister Stadt Diepholz)
Michael Wessels (Kreisbrandmeister Landkreis Diepholz)
Frau Daniela Beckmann (T + H Rohrtechnik GmbH & Co KG) musste ihre Teilnahme an der Diskussionsrunde leider sehr kurzfristig aus beruflichen Gründen absagen.

Tido Hagen kennt die Vor- und Nachteile der Multilokalität gut: er lebt selbst in der Woche im Diepholzer Land und an den Wochenenden in seiner Heimatstadt. Als dualer Student wünscht er sich Wohnraum zur Untermiete, das Angebot sei aber knapp; er wohnt mit fünf anderen Student/innen in einem Ferienhaus. Herr Hagen sieht Multilokalität nicht negativ und freut sich, dass er immer wieder neue Leute kennen lernt.

Herrn Dr. Schulze sind multilokal lebende Menschen im Landkreis Diepholz bekannt. Er bestätigt das Zwischenergebnis der Befragung und erläutert, dass multilokal lebende Personen überwiegend im erwerbsfähigen Alter sind. Für viele sei dies aber keine dauerhafte Lösung und ihm sei bekannt, dass es auch viele (Tages-)Pendler/innen im Landkreis gibt. Diepholz als Stadt mit wachsender Hochschule hat nicht mit Wohnraummangel zu kämpfen, sondern mit geeigneten Wohnungsgrößen. So gibt es z. B. viele größere Einfamilienhäuser, die nur noch von einem älteren Menschen bewohnt werden, ggfs. könnten sich hier Optionen eröffnen. Herr Dr. Schulze sieht Multilokalität als Chance und hofft, dass durch das Forschungsprojekt die Thematik mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung gelangt.

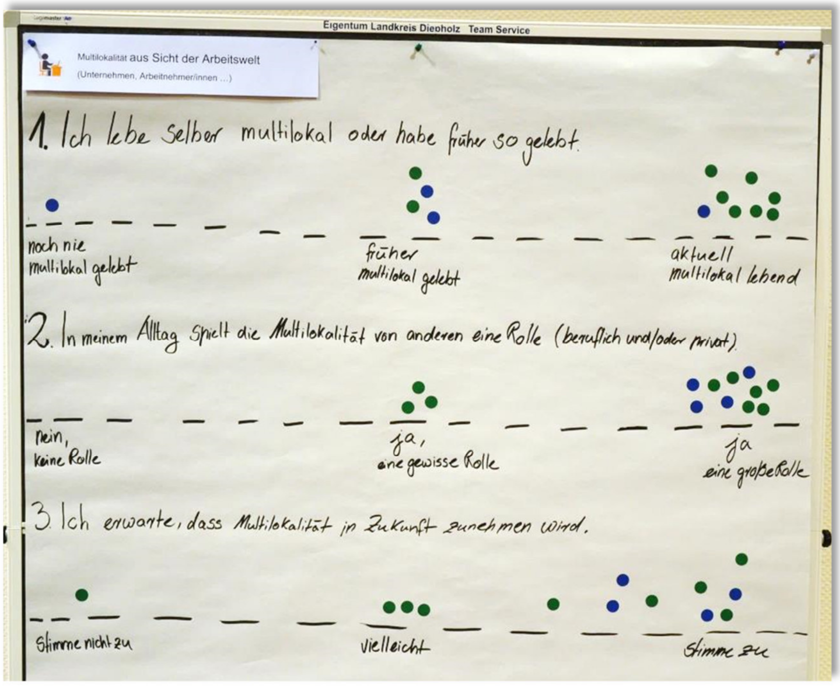
Herr Wessels spürt die Auswirkungen des Demografischen Wandels in der Feuerwehr. Vor allem junge Menschen fehlen und es muss über Anpassungen der Alarm- und Ausrückordnungen nachgedacht werden. Durch multilokale Lebensweisen wird es für die Feuerwehr in Zukunft zusätzlich erschwert, Menschen für die freiwillige Mitiwrkung zu gewinnen. Laut seinem Empfinden fehlt häufig die Verbundenheit junger Menschen mit dem Ehrenamt. Aufgrund der fehlenden Zeit der viel reisenden Menschen wird sich die Bereitschaft für das Ehrenamt nicht verbessern: er befürchtet, dass Multilokalität kein temporäres Phänomen ist.

5. Multilokalität und ihre Folgen aus verschiedenen Blickwinkeln

In drei Gruppen wird Multilokalität aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet.

5.1 Multilokalität aus Sicht der Arbeitswelt

Die Befragung zu Beginn der Veranstaltung zeigt Multilokalität aus Sicht der Arbeitswelt als eine eher zunehmende Erscheinung (s. Foto). In der Arbeitsgruppe sind zahlreiche Studierende vertreten, die aktuell multilokal leben.


Eigentum Landkreis Diepholz Team Service
Multilokalität aus Sicht der Arbeitswelt
(Unternehmen, Arbeitnehmer/innen ...)
1. Ich lebe selber multilokal oder habe früher so gelebt.
noch nie multilokal gelebt
früher multilokal gelebt
aktuell multilokal lebend
2. In meinem Alltag spielt die Multilokalität von anderen eine Rolle (beruflich und/oder privat)
nein, keine Rolle
ja, eine gewisse Rolle
ja, eine große Rolle
3. Ich erwarte, dass Multilokalität in Zukunft zunehmen wird.
Stimme nicht zu
vielleicht
Stimme zu

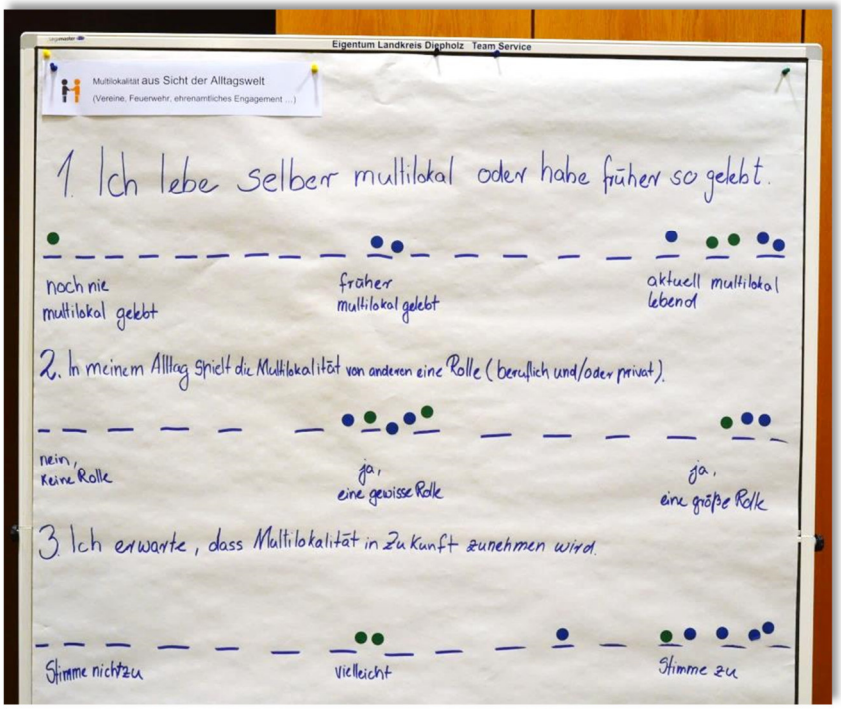
Multilokalität aus Sicht der Arbeitswelt
(Unternehmen, Arbeitnehmer/innen ...)
Studium als Auslöser
Zusammenleben mit Multilokalen
Fahrtkosten
Fahrtzeit
Angebot durch Unternehmen
„kritische Masse" fehlt in Diepholz
Nachfrage nach kleinen Wohnungen ist hoch
kurzfristig Angebote z.B. Sport

Bei der Diskussion der Herausforderungen geht es vor allem um das Thema Wohnen. Im Landkreis fehlt es nicht an ausreichend Raum, sondern an geeignetem Raum. Vor allem kleine Wohnungen zur temporären Anmietung werden benötigt. Es wird über flexible Modelle diskutiert, wie zum Beispiel die Anmietung eines Zimmers mit der Prämisse älteren Bewohner/innen zum Beispiel im Garten zu helfen. Des Weiteren wird die Idee einer Online-Plattform und eines Pools an zur Verfügung stehenden Wohnungen diskutiert und befürwortet. „Eine Plattform mit freien Wohnungen oder Zimmern würde uns die Wohnungssuche erheblich vereinfachen“.

Außerdem ist das Thema Sport für viele Studierenden ein Thema. Es wird die Problematik angesprochen, dass Sport in Vereinen oder im Fitnessstudio aufgrund langer Laufzeiten nur schwer umzusetzen ist. „Wir würden gerne mehr Sport im Verein machen oder andere Angebote nutzen, aber häufig fehlt uns die Zeit aufgrund des Studiums“. Flexible Vertragslaufzeiten und kurzfristige Angebote sind gewünscht.

5.2 Multilokalität aus Sicht der Alltagswelt

Die Befragung zu Beginn der Veranstaltung zeigt Multilokalität aus Sicht der Alltagswelt als eine eher zunehmende Erscheinung (s. Foto).



In der Arbeitsgruppe sind zwei aktuell multilokal Lebende vertreten und ein früher multilokal Lebender.

Bei der Diskussion der Herausforderungen geht es zum einen um Probleme bei Vereinen, Nachwuchs zu finden und der Überalterung entgegen zu wirken. Bei der Feuerwehr zeichnet sich insgesamt ab, dass es zukünftig mit der Alarmbereitschaft tagsüber Schwierigkeiten geben kann. Ganz deutlich wird formuliert: „Junge Menschen (Männer) sind tagsüber kaum greifbar“. Multilokalität wird von außen eher als negativ eingeschätzt. Andererseits wird berichtet, dass für viele – i.d.R. jüngere – Menschen Multilokalität einfach Alltag ist.

Als Sonderthema wird globale Multilokalität angesprochen: In ihrer freiwilligen Variante – junge Menschen gehen für eine bestimmte Zeit ins Ausland – als eine sehr positive Entwicklung und in ihrer unfreiwilligen Variante (Flüchtlinge) als sehr negative Entwicklung.

Bereits bei der Diskussion um die Herausforderungen wird deutlich, dass Multilokalität ein Baustein in einem Netz von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen ist. Zu diesen gesellschaftlichen Entwicklungen gehören:

- Veränderungen der Arbeitswelt
- Bedeutung und Formen ehrenamtlichen Engagements
- Strukturen im Vereinswesen
- Kommunikationsstrukturen und -technologien
- Individualisierung

Der Schwerpunkt der Diskussion liegt dann auf möglichen Reaktionen auf Multilokalität: Für den Bereich der freiwilligen Feuerwehren wird abgewogen, inwieweit die temporäre Anwesenheit multilokal lebender Menschen nicht auch ein Vorteil sein kann, da die Möglichkeit einer Doppelmitgliedschaft rechtlich gegeben ist. Dies stößt jedoch auf ganz praktische Schwierigkeiten, da diese Menschen nur schwer zu finden sind.

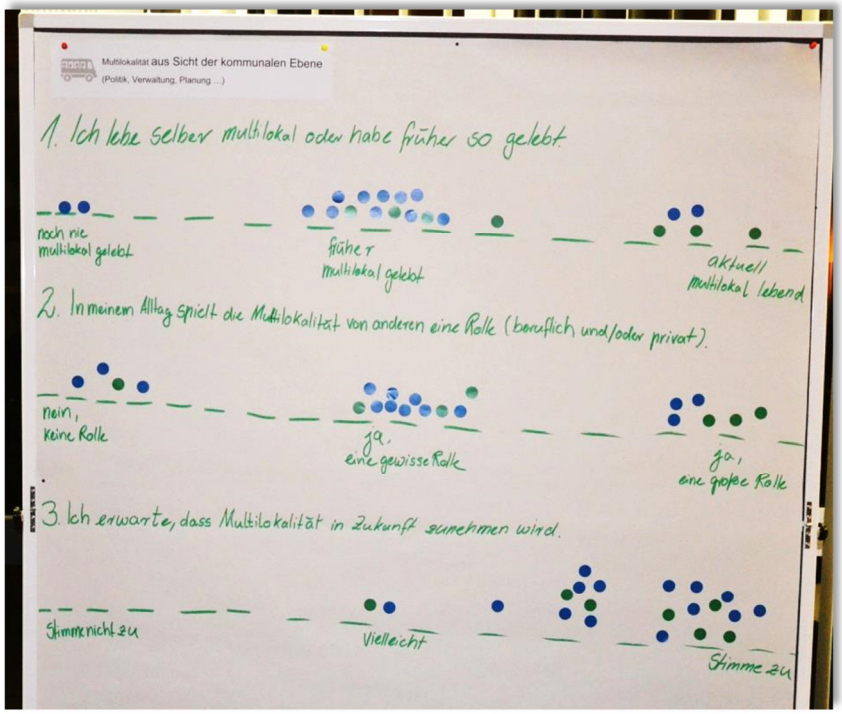
Auf Ebene der Vereine stellt sich die Frage, ob es für multilokal lebende Menschen zeitlich andere Angebote geben kann. Die Schwierigkeit, dass Multilokale kaum an Wettkämpfen und Rundenspielen teilnehmen können, bleibt jedoch bestehen.

Insgesamt spielen zeitliche Fragen insbesondere bei Multilokalen eine größere Rolle: Hier kann es um Öffnungszeiten gehen, um Übungs- oder Kurszeiten und insgesamt die Angebotsstruktur. In der Gruppe wird einhellig die Meinung vertreten, dass die „Lokalen“ auf die „Multilokalen“ zugehen müssen (Gehstruktur – Menschen ansprechen). Auch wird davon ausgegangen, dass projektbezogene, flexible Mitwirkungsstrukturen den Bedürfnissen von Multilokalen eher entgegenkommen würden.

5.3 Multilokalität aus Sicht der kommunalen Ebene

In der Arbeitsgruppe diskutieren überwiegend kommunale Vertreter/innen aus Politik und Verwaltung.

Fast alle Teilnehmenden haben selbst Erfahrungen mit Multilokalität in der Vergangenheit gehabt, vor allem bedingt durch Studium oder Ausbildung - ein kleinerer Teil lebt aktuell multilokal (s. Foto). Im Alltag der Teilnehmenden spielt Multilokalität mehrheitlich eine „gewisse“ bis „große“ Rolle. Es wird darüber hinaus erwartet, dass multilokale Lebensweisen in der Zukunft zunehmen werden.

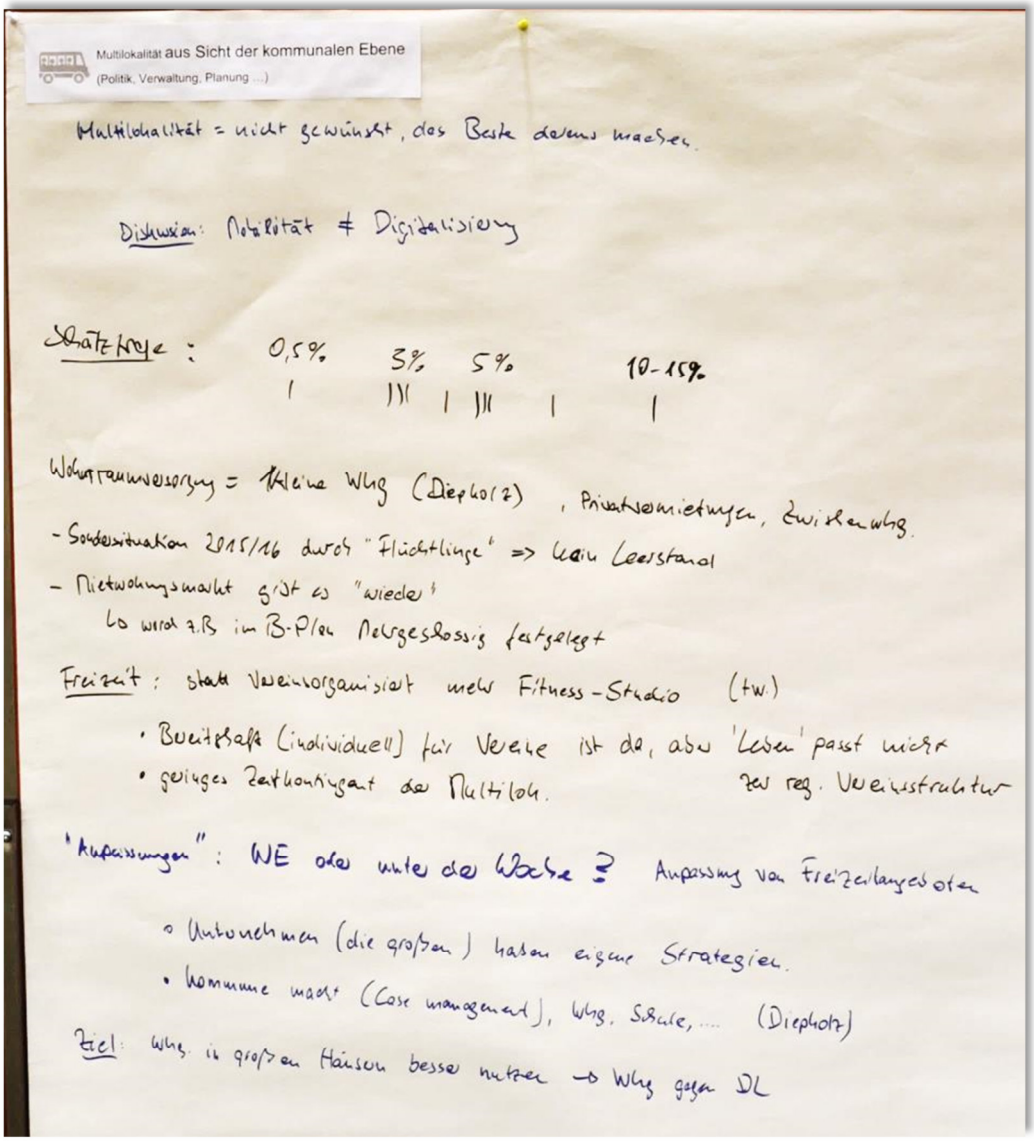


Die Einschätzung der Teilnehmenden, wie viele Personen in ihrer Kommune derzeit multilokal Leben (grobe Schätzung) reicht von 0,5 % bis hin zu zwischen 10 und 15 % der Bevölkerung. Die meisten schätzen, dass zwischen 3 und 5 % der Bevölkerung multilokal leben. Es wird darauf verwiesen, dass die Thematik der Tagespendler/innen deutlich stärker im Bewusstsein verankert ist.

Aus kommunaler Sicht ist Multilokalität kein gewünschtes Phänomen, da sich die Kommunalvertreter/innen mit Blick auf z.B. ehrenamtliches und politisches Engagement eine kontinuierliche Anwesenheit wünschen. Entsprechend heißt das Ziel „das Beste daraus machen“.

Der Themenbereich Wohnen bildet den Schwerpunkt der Diskussion. Es gibt aktuell ein Wohnraumversorgungskonzept für den Landkreis Diepholz, das Aussagen zum künftigen Wohnraumbedarf nennt. Aus Sicht der Multilokalität sind beim Thema Wohnen insbesondere kleine Wohnungen gefragt (Schwerpunkt in der Stadt Diepholz) und Privatvermietungen von Einliegerwohnungen. Die Teilnehmenden weisen darauf hin, dass es eine Nachfrage nach kleinen Mietwohnungen gibt. So wird z.B. in der Stadt Diepholz aktuell ein B-Plan aufgestellt, der mehrgeschossigen Mietwohnungsbau ermöglicht. Leerstände sind in allen Kommunen des Diepholzer Landes kein Problem – dies wird u. a. auf die Sondersituation der Jahre 2015/16 (Zuzug von Geflüchteten) zurückgeführt.

Insgesamt wird im Themenfeld Wohnen ein großer Bedarf darin gesehen, die häufig vorhandenen großen Wohnungen oder Häuser, die nur noch von einer oder zwei Personen bewohnt werden, durch Untervermietung oder temporäre Nutzungen besser auszulasten.



Im Themenfeld Freizeit wird aus Sicht der Multilokalität auch Anpassungs- bzw. Handlungsbedarf gesehen. Ein Sportverein hat z.B. seine Trainingszeiten auf Donnerstag-Abend verlegt, um auch Wochenend-Auspendler eine Teilnahme zu ermöglichen. Dies wird jedoch nur als ein mögliches Beispiel gesehen – da die Bedürfnisse der multilokal lebenden Personen kaum in regelmäßige Zeitfenster passen. Die Bereitschaft von Vereinen, Trainings- oder Übungszeiten anzupassen, ist

vorhanden. Die Bedürfnisse der Multilokalen passen jedoch i.d.R. nicht zu den regelmäßigen Vereinsangeboten. Es wird ein „Landkreis-Pass“ andiskutiert, mit dem landkreisweit verschiedene Angebote nutzbar gemacht werden könnten.

Für Unternehmen gibt es z.B. in der Stadt Diepholz ein spezifisches Angebot (Case management), bei dem eine zentrale Ansprechperson bei Wohnungssuche, Schul- oder Kitaplatz etc. unterstützt. Die großen Unternehmen der Region haben eigene Strategien, um Mitarbeiter/innen zu gewinnen. Von kleineren bis mittleren Unternehmen wird das Angebot bisher nachgefragt. Für die anderen Kommunen im Diepholzer Land wird kein Bedarf an solch einem Angebot gesehen, da die Strukturen viel kleinteiliger und direkter als in der Stadt Diepholz eingeschätzt werden.

6. Ausblick

Frank Othengrafen gibt einen kurzen Ausblick auf das weitere Vorgehen im Forschungsprojekt:

Film und Protokoll der heutigen Veranstaltung werden baldmöglichst auf der Internetseite www.tempaland.de zur Verfügung gestellt. Die Auswertung der Postkartenbefragung wird fortgesetzt. Im Projekt werden mehrere Fallstudien im Landkreis Diepholz durchgeführt werden. Sobald diese feststehen, wird es weitere Veranstaltungen in den jeweiligen Fallstudien-Räumen geben, zu denen rechtzeitig eingeladen werden wird. Er bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die informative und spannende Auftaktveranstaltung.